

Denkmal für „legendär schaurigen Platz“



Die insulare Bevölkerung nahm großen Anteil an der feierlichen Enthüllung des Gedenksteines auf dem ehemaligen Drinkeldodenkarkhoff gegenüber der Knappschaftsklinik.

Borkum: Heimatverein erinnert an namenlos Angetriebene auf dem Drinkeldodenkarkhoff - Bleibendes Zeichen setzen

" Borkum/sp – „Wir Insulaner waren und sind mit dem Meer und dem Schicksal dieser Menschen besonders verbunden. Hunderte unserer Vorfahren hat das Meer auch der Inselbevölkerung genommen.“ Mit diesen Worten begrüßte Gregor Ulsamer als Vorsitzender des Heimatvereins Borkum die vielen Menschen, die am vergangenen Samstagmittag zur Einweihung eines Denkmals am ehemaligen „Drinkeldodenkarkhoff“ an der Boeddinghausstraße gekommen sind. Unter ihnen besonders viele Insulaner.

„Es ist uns Insulanern wichtig, den auf Borkum namenlos Beerdigten und dieser Stätte heute ein bleibendes Zeichen zu setzen, das an sie erinnert“, wies Ulsamer auf den Hintergrund für dieses Denkmal hin und dankte insbesondere dem Inselsteinmetz der Nordfriesischen Insel Föhr, Markus Thiessen, der für das Werk verantwortlich zeichnet.

Das Denkmal stellt einen abgebrochenen Mast eines Schiffes dar, der aus dem Sand ragt und gegen den die Brandung schlägt. Weiter erklärte der Heimatvereinsvorsitzende den Anwesenden, was es mit den sogenannten „Drinkeldoden“ auf sich hat. Auf Borkum wird dieser Ausdruck für unbekannte, namenlose Seeleute, deren Angehörige, Soldaten oder Passagiere benutzt, die auf der Insel angeschwemmt wurden. Sie wurden hier in diesen Dünen auf einfache Art beigesetzt. Zum Abschluss seiner Ausführungen bedankte sich Gregor Ulsamer noch einmal bei allen Personen und Firmen, die maßgeblich zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

„Den meisten Borkumern ist dieser legendär schaurige Platz bekannt“, sagte Dr. Helmer Zühlke und blickte dabei in die Gesichter der vielen Insulaner, die zur Einweihung dieses Denkmals gekommen waren. Dr. Zühlke ist nicht nur Museumsleiter und sachkundiger „Heimatforscher mit Herzblut“, sondern auch Initiator und zielstrebigem Umsetzer dieses Gedenksteines. In seinen Ausführungen hob er vor allem den geschichtlichen Werdegang dieses Areales hervor, das mit dem Namen „Drinkeldodenkarkhoff“ am 2. Dezember 1929 durch einen Ratsbeschluss von den offiziellen Plänen der Gemeinde Borkum gestrichen wurde. Seit 1931 heißt dieses Gebiet in den amtlichen Karten „Spielplatz Sancta Maria“. Weiter betonte der Museumsleiter, dass es Friedhöfe für angetriebene Leichen auch auf Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog, Neuwerk, Helgoland, Pellworm, Amrum und Sylt gibt. Dieser Ort, der Friedhof der Ertrunkenen und hier Angeschwemmten, sei ein Friedhof der Namenlosen.

„Wer hier bestattet wurde, woher sie kamen, wer um sie trauerte - als sie nicht mehr zurück nach Hause kehrten - wir wissen es nicht, und es wird sich niemals klären lassen. Der Werdegang, das Schicksal dieser Menschen, die den Tod in der See fanden, wird immer im Dunkeln der Geschichte bleiben“, betonte Joachim Janssen, Pastor der evangelisch-

reformierten Kirchengemeinde Borkum und fügte hinzu: „Das einzige, was uns mit ihnen verbindet, ist, es waren Menschen.“ In seiner Ansprache hob Pastor Janssen immer wieder die Würde des Menschen hervor, die auch einem Toten zugedacht werden sollte, auch wenn man nicht wisse, woher der Mensch komme und welcher Religion er angehöre, wenn er denn überhaupt einer Religion angehöre. Janssen: „Was heute als Integration fremdländischer Menschen in unserem Land angedacht wird, das war in damaliger Zeit noch nicht drin in den Köpfen, und so nimmt es denn auch nicht Wunder, dass man den Fremden abgesondert haben wollte, nicht mal im Tode waren die Unterschiede aufgehoben; nicht mal auf dem eigenen Friedhof.“ Dieses Denken sei uns heute fremd und teilweise sogar bizar. Mit der Gestaltung dieser Gedenkstätte sei dem Heimatverein und den Spendern in höchstem Maße zu danken, dass ihnen mit der Gestaltung ein sehr schönes Zeichen gelungen sei, die Würde dieser unbekannt, namenlosen Menschen wieder her zu stellen. „Wie leicht geschieht es, dass wir meinten, unser Leben verlief unter vollen Segeln und wir machten volle Fahrt auf dem Meer des Lebens, unseren verwegenen Zielen entgegen. Doch ein Sturm, eine Untiefe, eine Sandbank, mit der wir nie gerechnet hätten, können uns vom geplanten Kurs abkommen lassen, so mancher erleidet dann Schiffbruch im Leben, und was bleibt, ist hingeworfen am Strand oder für immer in den Tiefen verschollen. Der Mast ist dann gebrochen, Symbol für das Scheitern, für die verlorene Kraft.“

Musikalisch umrahmt wurde die feierliche Enthüllung des Gedenksteines durch den Shantychor Oldtimer Borkum sowie den Männerchor des Verein Borkumer Jungs."